

VILOTIJE BLEČIĆ

WAS IST GLECHOMA SERBICA HAL. ET WETTST?

Der damalige Inspektor der Botanischen Gartens in Beograd, J. Bornmüller, fand im Jahre 1887 einzelne *Glechoma* — Exemplare vor, die spontan im Garten auf unbebauten Flächen wuchsen und Unterschiede gegenüber *G. hederacea* und *G. hirsuta*, die hier ebenfalls wild vorkamen, aufwiesen. Die eingesammelten und getrockneten Belege bezeichnete er auf der beiliegenden Etikette als »*Glechoma hederacea* × *Glechoma hirsuta*, Beograd, 1887. leg. Bronmüller«. Frisch- und Herbarmaterial dieser Sippe sandte Bornmüller dem Botanischen Garten der Universität Wien ein, wo sie auf Grund dieser Belege von Halacsy und Wettstein als neue Art *Glechoma serbica* beschrieben wurde. Zur Verbreitung dieser neuen Art wurde angegeben: »Serbia borealis: Ad Belgrad, ubi J. Bornmüller a. 1887 legit et a *Glechoma hederacea* L. et *Glechoma hirsuta* W. K. diversam cognovit« (Halacsy 1888: 71).

Halacsy und Wettstein heben als westentliche morphologische Unterschiede zwischen *G. serbica* und *G. hederacea*, der sie am nächsten steht, folgende Merkmale hervor: *G. serbica* ist in allen Teilen bedeutend weniger behaart als *G. hederacea*; die Blattspreiten der *G. serbica* sind weder herz- noch nierenförmig, sondern haben eine scharf abgeschnittene Basis, die plötzlich in den Blattstiel verschmälert ist; die Blattstiele sind wesentlich länger und die Oberseite der Blätter ist glänzender; die Kelchzipfel sind verschmälert und schärfer zugespitzt; die Stengel sind aufrecht und reichhaltiger beblättert als bei *G. hederacea*. Die neue Sippe unterscheidet sich ferner von *G. hirsuta* durch das Fehlen der kennzeichnenden Behaarung, die Form der Laubblätter und die Grösse und Form der Kelche. Halacsy weist ferner darauf hin, dass die von Bornmüller nach Wien eingesandten Exemplare hier noch im selben Jahr im Botanischen Garten blühten und die angeführten unterschiedlich Merkmale unverändert beibehalten wurden.

Seit der Entdeckung der *Glechoma serbica* durch Bornmüller wurde diese Sippe trotz aller Bemühungen der serbischen Botaniker, die ihr eine besondere Aufmerksamkeit zugewandt haben, weder in der Umgebung von Beograd, noch sonstwo in Serbien wieder aufgefunden.

In der Einleitung zur 6. Auflage der »Flora der Umgebung von Beograd« (= Flora u okolini Beogradskoj) von J. Pančić, die im Jahre 1892 veröffentlicht wurde, ist hervorgehoben, dass »in diese neueste Auflage der Flora alle Pflanzen aufgenommen sind, die seit 1885 in der Umgebung von Beograd als neu angetroffen wurden«. Trotzdem aber sind im Bestimmungsschlüssel für die Arten der Gattung *Glechoma* nur *G. hederacea* und *G. hirsuta* angeführt. Auch Adamović führt in seinem Werke »Die Vegetationsverhältnisse der Balkanländer« (1909) unsere Sippe nur im Register, nicht aber im Text an, obwohl er dies bei einigen anderen taxonomisch niedrigeren Sippen getan hat. T. Soška, der ehemalige Inspektor des Botanischen Gartens in Beograd, hat sich in seiner langjährigen floristischen Tätigkeit stets eingehend für *Glechoma serbica* interessiert, doch hat er sie weder um Beograd noch sonst in Serbien jemals vorgefunden. Einigemal stiess er zwar in der Umgebung von Beograd auf vereinzelte Formen von *Glechoma*, die in morphologischer Hinsicht der *G. serbica* entsprochen hätten, doch kultiviert im Botanischen Garten, verloren sie recht bald ihre ursprünglichen Merkmale.

Im Frühjahr 1956 entdeckte ich auf der Avala bei Beograd, auf einer Fläche von 4—5 m², einen dichten *Glechoma*-Rasen, der sich in allen wesentlichen Merkmalen sowohl von *G. hederacea* als *G. hirsuta* die in unmittelbarer Nähe blühten, unterschied. Bei dieser Gelegenheit haben wir einige Exemplare dieser abweichenden Sippe eingesammelt und den Fundort zwecks späterer Kontrolle genau gekennzeichnet. Die eingesammelten Exemplare entsprachen fast gänzlich der Diagnose von *G. serbica*; die einzige Abweichung konnte in der Länge der Kelchzipfel und in einer etwas stärkeren Behaarung konstatiert werden.

Im Jahre 1967 konnten wir die Original-Exemplare (Holotypen) der *Glechoma serbica* aus den Herbarsammlungen des Botanischen Institutes der Universität Wien und des Naturhistorischen Museums in Beograd einsehen, was uns ermöglichte, einen eingehenden Vergleich unserer Avala-Exemplare mit jenen von Bornmüller eingesammelten und von Halacsy und Wettstein beschriebenen Typus-Belegen von *G. serbica* durchzuführen. Die Exemplare von der Avala und diejenigen aus dem Herbarium des Botanischen Institutes der Universität Wien gleichen sich völlig in allen wesentlichen morphologischen Merkmalen, ausser dass die ersten etwas beharter und ihre Kelchzähne etwas länger sind. Diese beiden Merkmale, besonders die Behaarung, haben nur einen geringen diagnostischen Wert, da sie bei allen *Glechoma*-Arten sehr labil sind. Neben der Behaarung ist auch die glänzende Blattoberfläche ein recht unbeständiges Merkmal. Im Laufe meiner floristischen Tätigkeit fand ich bei *G. hederacea* Laubblätter vor, die nach Form, Grösse und glänzender Blattoberfläche ähnlich jenen von *Asarum europaeum* waren. Im Botanischen Garten in Beograd wächst *G. hederacea* spontan, ist fast kahl und weist glänzende Oberflächen der Laubblätter auf; nur an den Stengel-Nodien finden sich einige Härchen vor, während die Internodien ganz kahl sind. Demzufolge ist der Glanz der Blattoberflächen und die geringe Behaarung nicht nur, wie Halacsy und Wettstein ange-



Fig. 1. Exemplar aus des Botanischen Instituts der Universität Wien

Fig. 2. Exemplar auf der Avala bei Beograd.

ben, kennzeichnend für *G. serbica*. Was aber die Form der Blätter und die Länge der Blattstiele betrifft, findet sich keinerlei Unterschied zwischen den Typus-Belegen der *G. serbica* und den Avala-Exemplaren vor, was eindeutig auch auf der entsprechender Abbildung ersichtlich ist (Abb. 1).

Den Fundort der »*G. serbica*« auf der Avala überprüften wir im darauffolgenden Jahre (1957) und konnten feststellen, dass nur noch ganz wenige Exemplare vorhanden waren, bei denen noch einige Merkmale der »*G. serbica*« erhalten waren. Aber schon im Jahre 1958 war im ganzen *Glechoma*-Rasen kein einziges Exemplar mehr zu finden, das jene morphologische Merkmale aufgezeigt hätte, nach denen sich *G. serbica* von den beiden anderen *Glechoma*-Arten unterscheiden sollte; an diesem Fundorte wuchs also nur noch typische *G. hederacea*.

Wir hatte Gelegenheit, auch auf anderen Fundorten, sowohl in Serbien als in Montenegro, zwischen *G. hederacea* und *G. hirsuta* vereinzelt Exemplare vorzufinden, die nach den beschriebenen Merkmalen der *G. serbica* ähnlich waren, doch konnten wir bereits im darauffolgendem Jahr an diesen Stellen kein einziges Exemplar mehr antreffen, das der Sippe *G. serbica* ähnlich wäre.

Bornmüller hat die im Botanischen Garten in Beograd gefundene *Glechoma*-Sippe nicht für eine selbständige Art, sondern als Bastard zwischen *G. hederacea* und *G. hirsuta* angesehen. Dies ist aus der Etikette mit seiner eigenen Handschrift ersichtlich, die den Belegen der »*G. serbica*« im Herbar des Naturhistorischen Museums in Beograd beigelegt ist, und folgend lautet: »*Glechoma serbica* Halacsy & Wettst. spec. nov. 1888. Verh. d. zool. bot. G. in Wien = *G. hederacea* × *hirsuta* mihi, in shedis 1887, inter parentes subspontanea ostenta in horto Belgrad«. Bornmüller fügte auf die gleiche Etikette hinzu: »1888 planta spontanea in agro Belgrad non inveni; certis pl. hybrida«. Daraus folgt, dass Bornmüller zuerst die Ansicht von Halacsy und Wettstein, wonach die vorgefundene Sippe als neue Art beschrieben wurde, angenommen hat, jedoch mit dem Vorbehalt, dass diese schon im folgenden Jahre (1888) nicht mehr als eigene Art vorkomme und er sie demnach als Bastard zwischen den beiden angeführten Arten betrachtet.

Die Angaben Bornmüllers und die oben angeführten Tatsachen, ferner der Fund- und Standort der »*G. serbica*« sprechen nicht dafür, dass die von Halacsy und Wettstein beschriebene *Glechoma*-Sippe eine selbständige Art sei, besonders noch, da auch ihr locus classicus schon fast 20 Jahre vor Bornmüllers Fund einen dicht besiedelten türkischen Stadtteil von Beograd, Dorćol benannt, darstellte.

Auf Grund aller angeführten Tatsachen können wir zusammenfassend feststellen, dass »*Glechoma serbica*« als selbständige Art nicht besteht. Wir sind der Ansicht, dass es sich auch nicht um eine hybridogene Sippe zwischen *G. hederacea* und *G. hirsuta*, sondern lediglich um eine genetisch nicht fixierte Standorts-Modifikation von *G. hederacea* handelt.

LITERATURVERZEICHNIS

Adamović L. (1909): Die Vegetationsverhältnisse der Balkanländer (Mösische Länder), Leipzig.

Halacsy E. (1888): *Glechoma serbica* Hal. et Wettst. Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft, Bd. 33, Wien.

Pančić J. (1892): Flora u okolini Beogradskoj (Flora Agri Belgradensis) šesto izdanje (Editio sexta), Beograd.

Re z i m e

VII. OTIJE BLEČIĆ

POSTOJI LI GLECHOMA SERBICA HAL. UND WETT. KAO POSEBNA VRSTA?

Bornmiller, biv. inspektor Bot. bašte u Beogradu, našao je 1887. godine na neobrađenim površinama bot. bašte, koja je tada bila locirana na Dorćolu, jedinke roda *Glechoma*, koje su se razlikovale od *G. hederacea* i *G. hirsuta*. Herbarizirani i živi materijal Bornmiller poslao je u Beč Botaničkom vrtu. Halacsy i Wettstein dobijene primerke *Glechoma* opisali su kao novu vrstu *Glechoma serbica* sp. nova.

Posle Bornmillerovog otkrića *G. serbica* nije nađena u Bot. bašti, ni u okolini Beograda, niti u Srbiji, premda je mnogo pažnje i truda uloženo u istraživanje ove vrste od strane srpskih florista. U šestom izdanju flore okoline Beograda od J. Pančića, koje je štampano 1892. godine, unete su sve biljke, koje su od 1885. godine nađene kao nove za floru okoline Beograda, ali se *G. serbica* ne pominje. 1956. godine našao sam na Avali gust busen od 4—5 m² *Glechoma*, koja se jasno razlikovala od *G. hederacea* i *G. hirsuta*, koje su rasle u neposrednoj blizini. Sabrao sam više primera nadenog oblika *Glechoma*, a nalazište jasno obeležio radi dalje kontrole. Nađeni oblik *Glechoma* potpuno se slagao u svim bitnim morfološkim osobinama sa originalnom dijagnozom *G. serbica* Hal. et Wett. a odstupala je od *G. serbica* dužinom čašičnih zubaca i jače izraženom dlakavošću. U toku sledeće dve godine nađena »*G. serbica*« potpuno se izmenila i na istom prostoru rasla je tipska *G. hederacea*. Prošle godine izvršio sam komparaciju između »*G. serbica*« sa Avale i originalnog materijala *G. serbica* iz Bečkog herbara i konstatovao potpunu podudarnost u osnovnim morfološkim karakteristikama, po kojima se *G. serbica* razlikuje od *G. hederacea* i *G. hirsuta*, dok je »*G. serbica*« sa Avale, kao što sam gore rekao nešto dlakavija i ima duže čašične zubce. Međutim, dlakavost i dužina čašičnih zubaca toliko su varijabilni u naših vrsta roda *Glechoma* da se ne mogu uzeti kao značajni diferencijalni morfološki karakteri, jer se sreće *G. hederacea* savršeno bez dlačica, izuzev par trepalja na čvorovima.

Na osnovu iznetih činjenica, a pogotovu nalazišta *G. serbica*, koje je pre otkrića Bornmiller, odnosno do 1862. godine, bilo tursko naselje, smatram da *G. serbica* ne postoji kao posebna vrsta, niti se pak tu radi o hibridnom obliku između *G. hederacea* i *G. hirsuta*, kako je smatrao Bornmiller, već se tu radi o genetski nestalnoj stanišnoj modifikaciji.